

Ein Treffpunkt für psychisch Kranke

Neue Anlaufstelle öffnet ihre Pforten

sal—EIDELSTEDT. Wo einst Ladeneinrichtungen verkauft wurden, bietet nun eine psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle ihre Dienste an: Am Lentföhrdener Weg öffnete Mitte Mai der „Treffpunkt Eidelstedt“ seine Pforten. Wen Depressionen oder Kontaktschwierigkeiten plagen, wer mit einer Alltagskrise nicht fertig wird, Probleme am Arbeitsplatz oder mit der Familie hat, der kann hier beim neunköpfigen Team des Gemeinde-Psychiatrischen Zentrums Eimsbüttel, Hochallee kostenlose Hilfe finden. Die multi-professionelle Gruppe von Sozialarbeitern, Psychologen und Krankenschwestern mit Zusatzausbildung betreut psychisch kranke und labile Menschen.

Unter einem Dach sind vier verschiedene Arbeitsschwerpunkte vereint. An die Menschen im Stadtteil wenden sich die Psychologin Hiltrud Hinrichsen, der Sozialarbeiter Klaus Machlitt und die Sozialtherapeutin Ute Kaltheuner mit ihrem Beratungsangebot. Eimsbütteler, die sich in einer Krise befinden und mit psychischen Konflikten oder Ängsten nicht fertig werden, können hier anrufen, einen Beratungstermin vereinbaren und zu Einzelgesprächen ins Haus kommen. „Eine Therapie können wir nicht leisten, doch reichen manchmal wenige Sitzungen, um ein akutes Problem zu

beheben“, sagt Klaus Machlitt. Ansonsten vermitteln sie an erfahrene Therapeuten.

Den Bereich Nachsorge betreuen Karin Orth und Barbara Conrad. Beim Offenen Treff können sich ehemalige Bewohner des Wohnheims und der Tagesstätte des Eimsbütteler Zentrums verabreden und miteinander reden. „Wir feiern hier auch Familienfeste, wie Weihnachten, und Geburtstage“ und organisieren eine gemeinsame Freizeit“, sagt Karin Orth. Auch Krisengespräche bieten die Sozialarbeiterinnen an. Das aktive Tun und die Förderung der Kreativität stehen im Vordergrund einer Gruppe, die die Beschäftigungstherapeutin Iris Gräwe anbietet.

Um den Zusammenhang von Arbeit und Rehabilitation kümmert sich der Psychologe Mathias Kriesel. Auf ABM-Basis unterstützt er Rehabilitanten aus der Werkstatt Hochallee bei der Rückkehr ins Berufsleben und der Arbeitssuche.

So neu wie der Treffpunkt ist der Bereich Betreutes Wohnen. Mit regelmäßigen Gesprächen und Hausbesuchen helfen Annette Brasch und Alfons Stielow elf psychisch Kranken, ein Leben außerhalb des Krankenhauses zu führen. Mit praktischen Hilfen wird mit ihnen der Alltag eingeübt. Im nächsten Jahr soll dieser Bereich

um eine weitere Stelle aufgestockt werden. „Betreutes Wohnen steht im Zusammenhang mit der Psychiatriepolitik Bettenabbau“, erklärt Hiltrud Hinrichsen. Letztlich sei die Pflege zu Hause die kostengünstigere Lösung und auch inhaltlich eine sinnvolle Alternative.

Die Idee, die verschiedenen ambulanten Bereiche räumlich zusammenzufassen, ist nicht neu: Von Anfang an galt die Adresse in der Hochallee als Provisorium. Vor zwei Jahren entwickelten die Mitarbeiter das erste Konzept. Nach längeren Verhandlungen mit der geldgebenden Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales konnte dieses Jahr die Wohnung in Eidelstedt angemietet werden. Auf 220 Quadratmetern entstanden nach umfangreichen Umbauten großzügig geschnittene helle Arbeitsräume. Auch der Garten ist für die Arbeit miteingeplant. Auf einer Terrasse soll im Sommer der Offene Treffpunkt stattfinden.

Der „Treffpunkt Eidelstedt“ hat seinen Sitz im Lentföhrdener Weg 21. Telefonische Sprechstunde ist täglich außer Donnerstag von 10.00 bis 11.00 Uhr, die Rufnummer lautet 57 50 08. Die offene Sprechstunde ist mittwochs von 11.00 bis 13.00 Uhr, der offene Treffpunkt donnerstags von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Eidelstedter
Wochenblatt
Nr. 27
4.7. 7990



Im „Treffpunkt Eidelstedt“ helfen sie Menschen, mit ihren psychischen Problemen umzugehen: Alfons Stielow, Annette Brasch, Karin Orth, Hiltrud Hinrichsen, Klaus Machlitt (v.l.n.r.)

Foto: sal